

© R. Crews / HI



◀ Myroslava (10) hat an einer unserer Risikoaufklärungen teilgenommen und weiss nun, wie sie eine Mine erkennt.



© R. Crews / HI

▲ Mehrmals pro Woche führen unsere Teams Schulungen zur Aufklärung über die Gefahr von Minen, Blindgängern und explosiven Kriegsresten in Schulen durch. Hier erklärt HI-Mitarbeiterin Victoria Vdovichuk den Kindern einer Schulklasse in Czernowitz, wie sie sich verhalten sollen, wenn sie etwas Verdächtiges entdecken.

» Ukraine-Krise: Mit Risikoaufklärung Leben retten

Sprengfallen, Minen und explosive Kriegsreste bedrohen das Leben der Menschen in der Ukraine. HI hat in mehreren Städten damit begonnen, vor allem Kinder in Schulen aufzuklären und vor Explosionen und Blindgängern zu warnen.

In vielen umkämpften oder bombardierten Städten, Dörfern oder Feldern liegen unzählige Blindgänger und Minen. «Diese Sprengkörper können über Wochen oder sogar Jahre hinweg gefährlich bleiben. Manche der Waffen haben nicht wie vorgesehen funktioniert, andere werden absichtlich eingesetzt, um Menschen zu töten oder zu verletzen», warnt Perrine Benoist, HI-Spezialistin für die Reduzierung

bewaffneter Gewalt. Celine Cheng, HI-Spezialistin für die Aufklärung über Sprengstoffrisiken, ergänzt: «Wenn die Geflüchteten nach Hause zurückkehren, werden sie unweigerlich auf Sprengfallen und Minen stossen. Wir wollen ihnen beibringen, wie sie diese Bedrohungen erkennen, darauf reagieren und an wen sie die verdächtigen Objekte melden können.» Die HI-Aufklärungsteams besuchen deshalb Schulen und zeigen den Kindern, wie sie die Sprengfallen oder Minen erkennen. Zusätzlich klärt HI die Bevölkerung auch in Radiosendungen über die Gefahr auf. So wollen wir möglichst viele Menschen vor einem Unfall mit explosiven Kriegsresten bewahren. ■



© HI

▲ «Manchmal sind Sprengkörper in Gegenständen versteckt. In der Region Donezk haben wir Sprengkörper in Teddys, Büchern und Mobiltelefonen gesehen. Wir warnen Kinder eindringlich davor, solche Gegenstände zu berühren», erklärt Mitarbeiterin Victoria Vdovichuk.

Aufrecht leben

Ausgabe 2/2023



Mit Ihrer Hilfe gegen die Krisen dieser Welt

Dürren, Überschwemmungen, Kriege – nie zuvor litten so viele Menschen unter den Folgen von Krisen wie heute. Dabei trifft es die Verletzlichsten am härtesten: Ältere, Kinder und Menschen mit Behinderungen. Wie Enayatullah aus Afghanistan, der unschuldig Opfer explosiver Kriegsreste wurde. Lesen Sie, wie wir ihm und vielen anderen in Not mit Ihrer Unterstützung helfen können.

**Ob CHF 60, CHF 125 oder CHF 260:
Bitte unterstützen Sie unsere Hilfe für
Menschen in Krisenregionen mit Ihrer Spende!**

Impressum Aufrecht leben

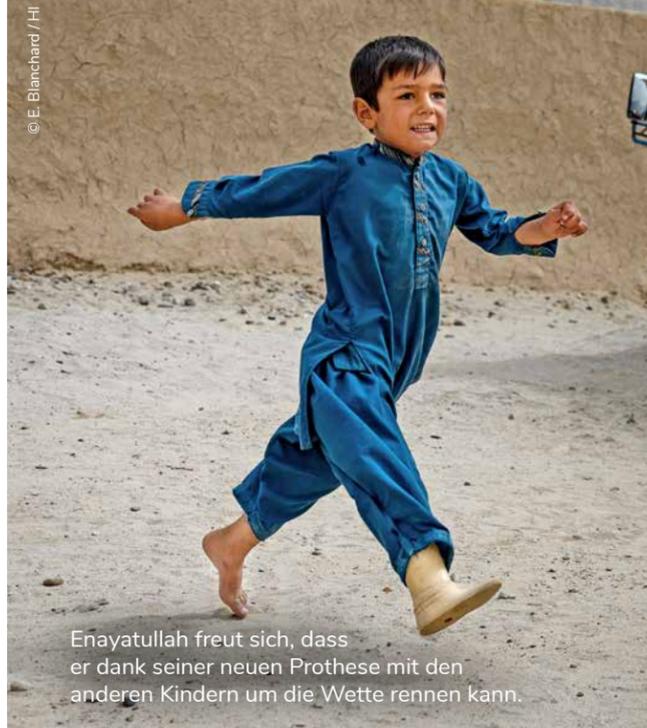
Herausgeber: Handicap International Schweiz, Av. de la Paix 11, 1202 Genf, Tel.: 022 788 70 33, www.handicap-international.ch
Verantwortlich für die Publikation: Daniel Suda-Lang | Konzept, Layout und Redaktion: adfinitas GmbH | Verlagskoordination: Nathalie Coppard
Auflage: 11'000 Exemplare | Druck: Johann Sandler GesmbH & Co KG, Druckereiweg 1, 3671 Marbach
PC-Konto 12-522-4, BIC: POFICHBEXXX, IBAN: CH66 0900 0000 1200 0522 4

© HI

» Die vergessene Krise: » So helfen wir in Afghanistan

In den Nachrichten wird kaum noch über Afghanistan berichtet. Dabei hat sich die humanitäre Lage in dem Land am Hindukusch seit der Machtübernahme der Taliban 2021 noch einmal verschlechtert. Heute ist über die Hälfte der Bevölkerung auf humanitäre Hilfe angewiesen, dreimal so viel wie im Jahr 2020.

«Die Armut in diesem Land mit seinen wenigen Ressourcen, aber vielen Dürren und Überschwemmungen führt immer wieder zu Hungersnöten», sagt Thomas Hugonnier, HI-Einsatzleiter im Nahen Osten. Dazu ist Afghanistan nach 40 Jahren andauernder Konflikte mit explosiven Kriegsresten verseucht. Immer wieder werden Zivilistinnen



Enayatullah freut sich, dass er dank seiner neuen Prothese mit den anderen Kindern um die Wette rennen kann.

© E. Blanchard / HI

» Klimakrise: HI immer öfter im Einsatz für Schutzbedürftige

In den letzten 15 Jahren ist die Zahl klimabedingter Katastrophen besorgniserregend stark gestiegen. HI ist deshalb immer öfter in Einsätzen tätig, die durch extreme Wetterkatastrophen oder durch langfristige klimabedingte Notfälle ausgelöst werden.

Die Informationen des Büros der Vereinten Nationen für Katastrophenvorsorge (UNDRR) zeigen, wie schwerwiegend die Folgen von Naturkatastrophen vor allem für die Schutzbedürftigsten sind: Weltweit ist nur jeder fünfte Mensch mit einer Behinderung in der Lage, im Falle einer Katastrophe problemlos der Evakuierung zu folgen. Weil ihre Bedürfnisse in Notfallplänen oft unberücksichtigt bleiben, ist ihr Zugang zu humanitärer Hilfe erschwert.



© H. Andrianjato / HI

In der orthopädischen Werkstatt wird auf Grundlage eines Gipsabdruckes jede Prothese sorgfältig an die Bedürfnisse der Patientinnen und Patienten angepasst. ▶



© T. Mayer / HI

und Zivilisten Opfer dieser Waffen, darunter auch viele unschuldige Kinder wie Enayatullah. Der heute Zehnjährige verlor sein rechtes Bein durch eine Sprengfalle.

Unser Reha-Zentrum in Kandahar ist das einzige in der Region, in dem Menschen nach solch einem Unfall Hilfe finden können. Seit August 2021 hat sich die Anzahl der Patienten dort im Vergleich zum Vorjahreszeitraum verdreifacht: Innerhalb von 15 Monaten behandelten unsere rund 100 Mitarbeitenden über 9000 Hilfesuchende. Dazu gehört nicht nur die Anfertigung von Prothesen in der zentrumseigenen Orthopädiestadt. Die HI-Fachleute begleiten die Opfer auch mit Reha, helfen ihnen in den Alltag zurück und führen Aufklärungsveranstaltungen über die Gefahr von explosiven Kriegsresten durch. Zusätzlich fahren mobile Teams regelmässig in ländliche Gebiete, damit auch diejenigen Hilfe erhalten, die keine Möglichkeit haben, selbst in das Zentrum zu kommen. Gemeinsam sorgen wir so dafür, dass niemand in der Krise vergessen wird. ■

◀ Hier erhält auch Enayatullah seine Prothese. Endlich kann der Junge wieder ohne Hilfe aufstehen, gehen und mit seinen Freundinnen und Freunden Ball spielen. ▼



© HI

5 MAL MEHR
Wetterkatastrophen als
in den 70er Jahren

21,5 MILLIONEN
Menschen verlieren jährlich
durch Naturkatastrophen
ihr Zuhause

20 MILLIONEN
Kinder sind schwer
unterernährt

HI ist bereits mit
26 PROJEKTEN
in 16 Ländern zur
Katastrophenvorsorge
aktiv

Quellen: UNHCR, Weltbank

HI setzt sich dafür ein, dass in Krisen niemand vergessen wird. Wir leisten Nothilfe, stellen Nahrungsmittelpakete sowie spezielle Hilfsgüter wie z. B. Rollstühle bereit und führen Massnahmen zur Katastrophenvorsorge durch. Dabei haben wir stets unseren CO₂-Fussabdruck im Blick, um die ökologischen Auswirkungen der humanitären Hilfe auf lokaler und internationaler Ebene zu verringern. ■

▲ April 2022: Nach fünf Zyklonen in nur drei Monaten sind zehntausende Menschen in Madagaskar auf Hilfe angewiesen. HI verteilt Hilfspakete an die Bedürftigsten.

Im Rehabilitationszentrum von Toliara in Madagaskar fördert Handicap International die Entwicklung unterernährter Kinder durch spielerische Reha-Übungen. ▼



© R. Crews / HI

April 2022: In Äthiopien, Somalia und Kenia sind 20 Millionen Menschen von einer Dürre bedroht. Die Folge ist ein Nahrungsmangel, der vor allem bei Kindern zu Entwicklungsstörungen führen kann. ▼

So hilft Ihre Spende:



CHF 60

tragen zur Finanzierung einer Prothese bei



CHF 125

helfen, die Kosten für Physiotherapie zu decken



CHF 260

tragen zum Kauf eines Rollstuhls bei



© E. Blanchard / HI



© C. Fohlen / HI